

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (E-CSG-IV) MUSEEN

ZEITRÄUME – MILET IN KAISERZEIT UND SPÄTANTIKE

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.08.2008 – 31.05.2010

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Andreas Scholl, Antikensammlung (SMB), Topoi Principal Investigator

Dr. Martin Maischberger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Prof. Dr. Ortwin Dally, Deutsches Archäologisches Institut, Kooperationspartner

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Auf welchen Ebenen vollzog sich in der kleinasiatischen Stadt Milet der epochale Wandel von der durch pagane Kulte und tradierte Bildformeln geprägten römischen Kaiserzeit zur christlich-spätantiken und frühbyzantinischen Ära, in welchen urbanen Räumen wurden welche Bezüge zur Vergangenheit beibehalten und unterstrichen, in welchen Bereichen neue Ausstattungsformen gesucht oder bestehende verändert?

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Das Ausstellungskonzept sah vor, ausgewählte Bauten und Monumente der kaiserzeitlichen und spätantik-frühbyzantinischen Stadt Milet als repräsentative Fallbeispiele für die von den Milesiern verfolgten Strategien des Vergangenheitsbezugs und der Anpassung ihres kulturellen Erbes an die neuen religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu analysieren. Hierzu wurden aussagekräftige Objekte aus den Sammlungsbeständen in den Depots ausfindig gemacht, von denen einige seit vielen Jahrzehnten dem Publikum nicht mehr gezeigt und auch von der Forschung kaum mehr wahrgenommen worden waren, sie wurden umfangreich restauriert, um sie überhaupt ausstellen und untersuchen zu können, und schließlich wurden sie zusammen mit einigen bereits in der Dauerausstellung der Antikensammlung im Ost- und Nordflügel des Pergamonmuseums stehenden Exponaten auf mehrere Säle verteilt präsentiert. Ergänzend zu den archäologischen Objekten wurden dem Publikum an zwei Stellen im Ausstellungsrundgang, in der Trajaneumshalle des Miletsaals und im Kopfsaal des Nordflügels, eine computergestützte Animation des umgebenden Naturraums Milets im Wandel der Zeit sowie eine virtuelle Rekonstruktion der Faustinathermen geboten. Neben dem Markttor, welches nach Abschluss seiner mehrjährigen Restaurierung im Herbst 2008 wieder vollständig sichtbar den Hauptziehungspunkt im Miletsaal bildete und mit den beiden frisch restaurierten Kolossalstatuen zum ersten Mal seit seinem Wiederaufbau in Berlin 1928/29 mit seiner antiken Skulpturenausstattung studiert werden konnte, waren die Faustinathermen der zweite Schwerpunkt der Schau. Die Thermen sind Gegenstand eines gemeinsamen Grabungs- und Forschungspro-

jekts der Antikensammlung SMB und des Deutschen Archäologischen Instituts (Zentrale Berlin) seit 2006. Ausgehend von ihrer kaiserzeitlichen Skulpturenausstattung und den an einigen dieser Statuen feststellbaren späteren Manipulationen (sorgfältig abgemeißelte Genitalien, eingeritzte Kreuzzeichen bis hin zu grob abgeschlagenen Extremitäten) wurde in diesem Projekt auch der Bau in seiner architektonischen Entwicklung untersucht (detaillierte Bauaufnahme, gezielte Grabungssondagen, epigraphische und numismatische Studien, geophysikalische Prospektionen etc.) und in den größeren Kontext anderer milesischer Bauten sowie weiterer kleinasiatischer Städte gestellt. Die vorläufigen Ergebnisse der ikonographischen, materialkundlichen, restauratorischen, bauforscherischen und anderen Untersuchungen wurden in Form von zweisprachigen und bebilderten Wandtafeln, Objektlabels sowie einer durch das Institut für Informatik der Universität Köln erstellten 3D-Rekonstruktion der Thermen und ihrer Ausstattung dem Publikum vorgestellt. Ein umfangreicher Katalog, der an das allgemeine Publikum wie an die Fachwelt gleichermaßen gerichtet ist, fasste den aktuellen Forschungsstand zusammen.

Ergebnisse

Im Stadtzentrum von Milet wurden zahlreiche Gebäude der hellenistischen und kaiserzeitlichen Epoche (Thermen, Nymphäen, Tore, Versammlungsbauten etc.) über viele Jahrhunderte bis in die frühbyzantinische Zeit hinein genutzt. Die Gebäude erfuhren einige bauliche und zuweilen auch funktionale Veränderungen, die sich jedoch nicht in gleichem Maße auf die Ausstattung auswirkten. Vorhandene ältere Skulpturen, viele von ihnen pagane Götterbilder, blieben in ihren ursprünglichen Kontexten stehen, hier und da wurden sogar sehr viel ältere, archaische Skulpturen der Ausstattung hinzugefügt. Einerseits folgte man dabei tradierten Sehgewohnheiten und Bildformen, andererseits ergänzte man sie und passte sie neuen religiösen Vorstellungen und gesellschaftlichen Werten an. Der Bezug auf eine weit zurückreichende, glorreiche Vergangenheit erfolgte in Milet beispielsweise im Bouleuterion, wo eine archaische Korenstatue mit Inschrift „Anaximandros“ in der Kaiserzeit möglicherweise als Stiftung des berühmten Naturphilosophen des 6. Jhs. v. Chr. gedeutet und deshalb neu aufgestellt wurde. Im zweiten römischen Bühnenhaus des Theaters, welches gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. errichtet wurde, verwiesen originale archaische Skulpturen ebenso wie archaisierende Reliefdarstellungen auf das legendäre Apollon-Kultbild des Kanachos. In den neuen kaiserzeitlichen Prachtbauten (Nymphäum, Markttor, Faustinathermen u.a.) wurden ganze Komplexe von Ehrenstatuen und Götterbildern aufgestellt und auch nach dem Siegeszug des Christentums im 4. Jh. n. Chr. bewahrt – allerdings, indem man sie im christlichen Sinne umdeutete und entsprechend manipulierte! Bei nackten männlichen wie weiblichen Götterbildern gleichermaßen wurden die Geschlechtsteile sorgfältig abgemeißelt, auf einigen Statuen wurden Kreuzzeichen eingeritzt. Vor dem 4./5. Jh. n. Chr. werden derlei Eingriffe nicht vorgenommen worden sein. Einem noch späteren zeitlichen Horizont scheinen radikalere Verstümmelungen wie das Abschlagen von Armen, Beinen oder Köpfen anzugehören.

Der Bau einer neuen Mauer um den inneren Stadtkern frühestens um die Mitte des 6. Jhs. n. Chr. (sog. Justiniansmauer) hat die Gebäude in ihrer Funktionalität offenbar weniger eingeschränkt als bislang angenommen.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Der Epochenwandel von der römischen Kaiserzeit zur christlich geprägten Spätantike bis zur frühbyzantinischen Zeit erfreut sich derzeit einer ungeahnten Konjunktur in der altertumswissenschaftlichen Forschung. Insbesondere diverse Regionen Kleinasiens (Ionien, Karien, Phrygien, Pamphylien), aber auch Nordafrikas und Italiens wurden von Archäologen, Historikern, Geographen und Vertretern anderer Disziplinen in den letzten Jahren intensiv erforscht. In Ephesos haben die österreichischen Kollegen in den letzten Jahren sowohl einzelne Gebäude wie das Vedius-Gymnasium als auch größere Stadtquartiere und die Stadt als Ganzes in ihren späteren Phasen eingehend analysiert. Forschungsergebnisse zu einzelnen Städten waren auch öfters Gegenstand archäologischer Ausstellungen, etwa in Bezug auf Rom, Mailand, Trier, Konstantinopel und Sagalassos. Eine zusammenfassende Darstellung zu Milet in diesem Zeitraum hatte es davor allerdings noch nicht gegeben. Auch das Phänomen der spätantiken Manipulationen an paganen Skulpturen älterer Epochen ist bislang weder systematisch und vergleichend untersucht noch gar im Rahmen einer Ausstellung thematisiert worden. Insofern fügen sich die Aktivitäten der Antikensammlung und des Deutschen Archäologischen Instituts in eine äußerst vitale Tendenz der aktuellen archäologischen Forschung ein, zu der sie in mancherlei Hinsicht neue Erkenntnisse beitragen.